

FW 01 2013 Die Hufeisenazurjungfer in der Saaleschleife

Die Jean Paul Stadt „Joditz“ ist unser Ausgangspunkt. Am 27.6.2013 stellen wir unser Auto am Anger ab und laufen ort einwärts zum Museum und Denkmal. Wir möchten möglichst schnell auf unseren Trail, denn es stehen viele Highlights an, sodass das Stundenpensum von 4,2 h nicht für die Schleife ausreicht.



Pfarrkirche St. Johannes (1365)

Fast ausschließlich bleiben wir heute auf dem Rundweg „Joditzer Saaleschleifen-Weg US61“, der vom Frankenwaldverein - wie alle Wege - bestens markiert ist.



Wegmarkierung des FWV



Hella kennt die Route und marschiert geradezu Richtung Ortsausgang. Sie erfreut sich der Rinder in einem offenen Stall. Die hören Musik während sie fressen. Am Sportplatz an der Saale vorbei erreichen wir gleich den „Auensee“.



Ein Weißstorch fühlt sich gestört und hebt von dem Bootssteg am „Auenseehaus“ ab. Das Restaurant hat heute Ruhetag.



Wenige Meter später überqueren wir die Saale. Hier gewinnen wir die ersten Eindrücke der mit sattem Grün bewachsenen Ufer.



Eine kleine Wildblumenschau



Irgendwie haben wir den Weg verloren. Am gegenüber liegenden Ufer weiden die Rinder und im hohen Gras klammern sich tiefblaue Libellen.



Die „Hufeisenazurjungfer“

◀ Weibchen grün

Männchen tiefblau ▶



In der „Lukatschleife“ finden wir zahlreich im Gras diese Prachtexemplare dieser Libellenart. Das Männchen ist grasgrün getarnt und deshalb unauffälliger.



Libellenmännchen und -weibchen



Wir befinden uns nun ein Stück auf dem Auensee Rundweg „US63“. Der „Auenseeblick“ ist eine Anhöhe, dessen Name nicht mehr zeitgemäß ist, denn der Blick bleibt uns durch hohe Bäume mit dichtem Astwerk verwehrt.



Camping vom Auenseeblick erlebt

FW 01 2013 Die Hufeisenazurjungfer in der Saaleschleife



Zunächst ist der Weg zum Kessel sehr steil und etwas anstrengend. Die fehlende Beschilderung „Petersgrat“ treibt uns auf den höchsten Punkt, um dann entlang einer Forststrasse auf halber Höhe parallel zur Saale zu diesem zu gelangen.



Diesen Weg liefen noch in der Vorkriegszeit die Arbeiter aus den Orten „Isaar“ oder „Joditz“ in die Lederfabrik nach „Hirschberg“.



Wir laufen ein Stück taleinwärts auf dem Rad- und Wanderweg, der von Isaar nach „Töpen“ verläuft. Auf halber Höhe am Hang der „Lamitzmühle“ finden wir links am Wegrand einen Brunnen, der auf eine lange Bergbautätigkeit hinweist. Dieser Brunnen im Wald- und Bergbauggebiet „Leuchtholz“ wird vom ehemaligen verfallenen Stollen „König David“ gespeist. Zur Zeit der Markgrafen von Brandenburg-Bayreuth wurde hier Mitte des 18ten Js. Spat-, Rot- und Brauneisen in „Berglöchern“(Pingen) abgebaut.



Der „Stollenbrunnen“

So typisch für den Frankenwald sind die dunklen Wälder auf den Höhen, die tief eingeschnittenen Täler und die bunten Felder der Fluren auf den Hochflächen.



Auf halber Höhe über der Lamitzmühle

Beim Weiterlaufen muss aber darauf hingewiesen werden, dass hier auf dem steil abfallenden Hang Trittsicherheit und besondere Vorsicht geboten sind!



Enger Pfad zum „Petersgrat“

Romantik und Absturzgefahr am Aussichtsfelsen



Im Schatten geht es teils steil bergab auf einem mit Fichtenzapfen(Kuseln) und –nadeln übersäten Weg. Der Hang nach links fällt nach wie vor steil ab. Die tief eingeschnittenen Täler sind eines der Markenzeichen des Frankenwaldes. Hier geht's sehr oft im Wechsel bergan und bergab. Die Lamitzmühle erleben wir nicht mehr, sondern erreichen das Saaletal wieder kurz vor dem „Saalesteg“. „Naja“, sage ich zu Hella, „wir können nicht alles erleben. Ein Grund den Schleifenweg wieder einmal zu machen“.



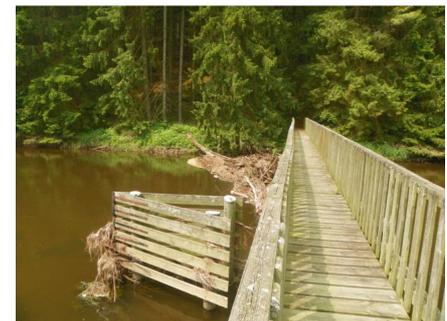
Ein kuseliger Weg



Ein Hochsitz besonderer Art. Reh- und Entenjagd von der Kanzel jenseits der Saale. Die Bringung gestaltet sich etwas schwierig, da hier ein entsprechender Übergang fehlt. Aber vielleicht hat der Jäger einen gut ausgebildeten Jagdhund.



Das Ufergelände ist ziemlich verwachsen und als Biotop ausgewiesen. Der Zugang zur Brücke gestaltet sich schwierig. Hella zieht lieber festes Terrain vor und fotografiert vor dem Aufgang.



In ca. 100m Entfernung steht ein Reiher im seichten Wasser und sucht dann das Weite.



FW 01 2013 Die Hufeisenazurjungfer in der Saaleschleife

An der Mündung des Tannbaches in die Saale erreichen wir Thüringen. Über einen eingewachsenen Steg laufen wir hoch zum Kolonnenweg(Kammweg), der eine mit Lochsteinen fahrbare Trasse zur Grenzsicherung der damaligen DDR diente.



Im „Tannbachtal“

Eine ausgiebige Rast ist hier angebracht, ist es doch Mittag geworden und der Hunger und Durst eingetroffen.



Rast am Kolonnenweg

Nach der Wegbiegung steht ein Wegweiser zur „Pößnecker`s Hütte(1998)“. Hella brummt etwas missmutig, weil ich diesen kurzen Abstecher durchaus für notwendig halte. Unterhalb geht der Weg in ein Felsplateau über mit steilem Abgrund hinab zur Saale.



Ein Rast- und Unterstellplatz

Die schon teilweise begrasten offenen Wegeplatten des Kolonnenweges bilden eine schier unüberbrückbare Hürde beim Laufen. Besonders Hellas Schuhgröße und Schrittweite ist kleiner als die größeren fortlaufenden Abstände der Lochsteine ausgelegt. Die geschlossenen Festplatten des begrasten Mittelstreifen sind nur eine etwas leichtere Alternative der Wegwahl. So sind es fast 3 km auf dem unbequemen Weg nach Hirschberg.



Schloss „Hirschberg“

Wir erreichen den „Naturpark Hag“, ein zu DDR Zeiten unzugängliches und deshalb unberührtes Naturschutzgebiet. Hier treffen wir auf uralte knorrige Laubbäume am Ufer der Saale. Die längste Bank („Saalebänk“) mit 96 Sitzplätzen verdiente sich einen Platz im „Guinness Buch der Rekorde“.



Bilder einer aufstrebenden Stadt Hirschberg



Wir erreichen entlang der Saale über den „Felsensteg“ an der „Lehestenwand“ vorbei den Bootssteg und die „Wenzelhöhle“. Auf einem Felsen unterhalb...



... des Schlosses steht das Wahrzeichen – ein Hirschbulle. Mit dem Museum für “Gerberei und Stadtgeschichte“ ist der Bezug zu den Städten Rehau und Weißenstadt im Fichtelgebirge hergestellt, die lange Zeit Pelz- und Lederverarbeitung betrieben.



Meine Erinnerungen werden wach; wie oft standen wir mit Hofer Freunden an einem Sonntag am anderen Ufer und schauten herüber zur alten Lederfabrik in Hirschberg. Es ist ein schöner Ort der Erinnerungen entstanden, der den „eisernen Vorhang“ überwunden hat.

<http://www.thueringen.info/hirschberg.html> oder auch <http://www.stadt-hirschberg-saale.de/>



„Heinrich Knoch Brücke“

FW 01 2013 Die Hufeisenazurjungfer in der Saaleschleife

Nachdem wir die 1997 geschaffene „Heinrich Knoch Brücke“ (Gründer der Schuh- und Sohlenlederfabrik bis 1945) nach Bayern hinüber passiert haben, markieren diese frischen grünen Ahornzwicker unseren Rückweg am rechten Ufer der Saale.



Hella hat sich bereits schnellen Schrittes auf diesen weichen Wanderpfad eingestellt, während ich noch einen letzten Blick auf die herausragenden Sehenswürdigkeiten von Hirschberg werfe.



Gott schuf die Zeit...

Unsere Empfehlung



Gasthof Frank
Frau Frank
Von-Stein-Straße 5
95189 Köditz-Joditz
Tel: 09295-357

Rustikale Gasträume mit bekannt gut bürgerlicher Küche.



Die St. Johannes Kirche in Joditz

